

DE GRÖNWOHLDER *Rinkieker*

MITTEILUNGSBLATT FÜR GRÖNWOHL, 42. JAHRGANG/ NR. 136/ MAI 2022

HERAUSGEGEBEN VOM **SPD** - ORTSVEREIN GRÖNWOHL

Landtagswahl am 8. Mai 2022 in Schleswig-Holstein:
Unser Kandidat für das Amt des Ministerpräsidenten ist

Thomas Losse-Müller



Foto: Pepe Lange

Sozial. Digital. Klimaneutral. Ihre Stimmen für die SPD.

Mit unseren Stimmen entscheiden wir bei der Landtagswahl **am 8. Mai 2022**, wie es in Schleswig-Holstein den nächsten fünf Jahren weitergeht. Wer die Weichen für die Zukunft stellt. Die nächsten fünf Jahre sind entscheidende: Schaffen wir es, den menschengemachten Klimawandel aufzuhalten? Sorgen wir dafür, dass die Digitalisierung unsere Gesellschaft als Ganze voranbringt, dass sie jeder und jedem Einzelnen nützt?

Schleswig-Holstein ist ein besonderes Land. Wir haben einen weiten Horizont, sind sturmerprobt und bodenständig. Die Pandemiesituation stellt die Menschen vor große Herausforderungen. Klimawandel, Digitalisierung und Globalisierung haben unsere Welt verändert. Wir stehen vor einem Jahrzehnt der Modernisierung. Die Aufgaben wurden in den vergangenen Jahren nicht mit der notwendigen Entschlossenheit angepackt. Andere Länder und Regionen drohen uns auf dem Weg in die Zukunft abzuhängen.

Unser Zukunftsprogramm:

BESSER IST DAS

1. Mission „Wir machen Schleswig-Holstein zum Vorreiter bei Klima, Natur- und Umweltschutz“
2. Mission „Wir investieren in wirtschaftliche Chancen und schaffen gute Arbeit“
3. Mission „Wir stärken und digitalisieren den Staat“
4. Mission „Wir halten die Gesellschaft zusammen“
5. Mission „Wir beginnen ein neues Bildungsjahrzehnt“
6. Mission „Wir machen Wohnen in Schleswig-Holstein bezahlbar“
7. Mission „Wir ermöglichen Mobilität überall in Schleswig-Holstein“
8. Mission „Wir machen Schleswig-Holstein zur Heimat für alle“



Ein Brief von Thomas Losse-Müller, unserem Kandidaten für das Amt des Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein

Liebe Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner,
in den vergangenen Jahren wurden von der Landesregierung Entscheidungen getroffen, die für viele Menschen von Nachteil waren: Die Mietpreisbremse wurde abgeschafft und Wohnen immer teurer. Die Digitalisierung der Schulen wurde verschlafen, was in der Pandemie deutlich wurde. Die Chance, durch klimafreundliche Technologien gute Industriearbeitsplätze zu sichern und zu schaffen, wurde nicht genutzt. Es gibt viel zu tun und wir werden es besser machen. Daher wollen wir die nächste Regierung anführen: Zum Wohl der Menschen im gesamten Land. Wir haben uns als Gesellschaft viel vorgenommen. Wir wollen den Klimawandel stoppen, die Digitalisierung vorantreiben und die Herausforderung einer älter werdenden Gesellschaft gemeinsam gut bewältigen. Damit das gelingt, ist gesellschaftlicher Zusammenhalt die Voraussetzung. Dafür braucht es eine Landesregierung, die das Soziale in den Mittelpunkt ihrer Politik stellt. Und einen Ministerpräsidenten, der mehr Zusammenhalt zu seiner Kernaufgabe macht. Das haben wir uns vorgenommen!
Wir werden die Mietpreisbremse einführen.
Wir werden die Grunderwerbssteuer für Familien senken.

Wir werden ein neues Tariftreuegesetz beschließen und dafür sorgen, dass nur Unternehmen mit ordentlichen Löhnen öffentliches Geld bekommen.

Wir werden die Kita-Gebühren abschaffen und dadurch eine Familie mit zwei Kindern um 2.500 Euro pro Jahr entlasten.

Wir werden jedem Kind ab der 8. Klasse Laptop oder Tablet zur Verfügung stellen. Und die Schulen bei Wartung und Updates entlasten.

Wir machen Schleswig-Holstein bis 2040 klimaneutral – und zwar sozial abgesichert und industriepolitisch durchdacht.

Als SPD haben wir mit unserem Programm einen Plan für die Zukunft unseres Landes vorgelegt. Schleswig-Holstein kann und muss sozialer, wirtschaftlich erfolgreicher und ökologischer regiert werden.

Dafür bitten wir um Ihre Stimmen am 8. Mai 2022 im Wahllokal oder vorher per Briefwahl. Ihr Thomas Losse-Müller



Foto: Pepe Lange

Thies Grothe: Unser Direktkandidat bei der Landtagswahl im Wahlkreis 29 - Stormarn-Mitte schreibt Ihnen über seine Motivation, zu kandidieren, und über seine Pläne

Warum ich Politik mache? – Weil ich es für eine hochgradig wichtige, notwendige und ehrenvolle Aufgabe halte, unser schon gutes Lebensumfeld und unsere weitestgehend guten Lebensumstände nicht nur zu erhalten, sondern die Rahmenbedingungen unserer Gesellschaft und unseres Zusammenlebens zukunftssicher zu machen und darüber hinaus stetig zu verbessern.

Seit 2009 engagiere ich mich in der SPD, so wie ich mich bereits vorher und bis heute in über 25 Jahren in zahlreichen anderen Vereinen und Verbänden ehrenamtlich wie auch beruflich engagiert habe. Jetzt bin ich zudem seit Oktober 2021 Ihr SPD-Direktkandidat

für die Landtagswahl 2022 im Wahlkreis 29 Stormarn-Mitte. Parteilich bin ich darüber hinaus auch kommunalpolitisch aktiv, z.B. als Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Trittau.

Wie bereits oben formuliert, möchte ich unser Lebensumfeld, d.h. unser Schleswig-Holstein und unseren Kreis Stormarn durch mein politisches Wirken zukunftssicher und noch ein bißchen lebenswerter gestalten, als es eh schon der Fall ist. Wir leben in einer wunderbaren Region, zugleich vor der Toren Hamburgs und inmitten von Schleswig-Holstein. Hier läßt es sich gut leben! Aber auch unsere unmittelbare wie auch unsere mittelbare Umgebung



Foto: Thies Grothe



verändert sich stetig: Es gibt einerseits Herausforderungen und andererseits bieten sich neue Potenziale, die es zu nutzen gilt. – Vielleicht müssen bei bestimmten Themen zukünftig aber auch Grenzen definiert werden.

Getreu dem Motto „Stillstand ist Rückschritt“ braucht es mehr als ein schlichtes „weiter so“, sowohl in der Landes- wie auch in der Kommunalpolitik. Meine berufliche Erfahrung aus Wirtschaft und Parlament hilft mir, fokussiert die vor uns liegenden Herausforderungen anzugehen und andere dabei mitzunehmen.

Wir haben sehr offensichtliche eher „lokale Baustellen“ – z.B. den Ausbau des (insbesondere schienenzugehörigen) öffentlichen Personennahverkehrs, die

Straßensanierung sowie den Neu- und / oder Umbau von Sportstätten und Schulen; aber auch globale Megatrends betreffen uns sehr direkt, beispielsweise der Klimaschutz (heruntergebrochen auf das Land, den Kreis, die Kommune und die einzelnen Menschen), die Urbanisierung (durch steigende Mieten und Immobilienpreise sowie mangelnde Baulandverfügbarkeit) oder die Digitalisierung, die unsere Gesellschaft stärker verändern wird, als es sich die meisten heute vorstellen.

Es ist mir wichtig, Landes- und Kommunalpolitik als Ganzes im Blick zu haben und Ihre Fragen sowie Bedürfnisse frühzeitig und weitestmöglich mit in die Politik hineinzunehmen.

Ihr Thies Grothe

Was die Grundsteuerreform für uns bedeutet

Hand aufs Herz, wussten Sie schon, dass Sie in diesem Jahr noch eine (zweite) Steuererklärung abgeben müssen? Wahrscheinlich ist dies bisher den wenigsten Bürgern bekannt. Diese sog. „Grundsteuerwerterklärung“ dient der Neubewertung Ihres Grundstücks für Zwecke der Grundsteuer. Sie haben richtig gehört. Alle 36 Millionen Grundstücke in Deutschland müssen in diesem Jahr neu bewertet werden! Damit ist die Grundsteuerreform die größte Aufgabe der Finanzverwaltung seit der letzten Bewertung im Jahr 1964. Grund für die Neubewertung ist eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2018, das die bisherige Bewertung ab dem Jahr 2025 für verfassungswidrig erklärt hat

Was muss in der Erklärung enthalten? In der Erklärung müssen Sie die Lage Ihres Grundstücks, die Grundstücksgröße und - soweit das Grundstück bebaut ist - die Gebäudeart, die Wohnfläche und das Baujahr des Gebäudes angeben. Außerdem sind die Steuernummer für Grundsteuerzwecke (bisher als Einheitswertaktenzeichen bezeichnet) und der Bodenrichtwert erforderlich. Der Bodenrichtwert wird zu gegebener Zeit auf der Internetseite www.schleswig-holstein.de/Grundsteuer veröffentlicht. Im Juni erhalten zudem alle Bürger ein Informationsschreiben vom Finanzamt, in dem weitere Informationen sowie die Steuernummer für Grundsteuerzwecke enthalten sind. Die übrigen Daten können

Sie dem Kaufvertrag, einem Auszug aus dem Liegenschaftskataster und dem Grundbuchblatt Ihres Grundstücks entnehmen. Erforderlichenfalls können Sie auch einen Katasterauszug beim Landesamt für Vermessung und Geoinformation, beim Amt Trittau oder Kreis Stormarn anfordern.

Notwendigkeit der Erklärung? Vielleicht sagen Sie: „Das Finanzamt hat doch meine Grundstücksdaten! Warum soll ich sie nochmal erklären?“ Allein im Kreis Stormarn gibt es fast 100.000 Grundstücke. Ziel ist eine Digitalisierung. Dazu wird die Mithilfe der Bürger gebraucht. Außerdem bestand bisher keine Verpflichtung, Veränderungen von Gebäuden beim Finanzamt anzuzeigen. Es ist daher möglich und wahrscheinlich, dass dem Finanzamt nicht alle aktuellen Daten vorliegen. Die Grundsteuerwerterklärung dient also nicht nur der Datenermittlung, sondern auch der Aktualisierung. Dabei müssen Sie keine Furcht haben, dass auch die Vorjahre geändert werden und eine Nachzahlung der Grundsteuer entsteht. Neue Erkenntnisse, die sich aus Ihrer Erklärung zur sog. „Hauptfeststellung“ auf den 01.01.2022 ergeben, dürfen für die Vorjahre nicht berücksichtigt werden.

Wie und wann muss die Erklärung abgegeben werden? Die obigen Daten müssen Sie als Grundstückseigentümer im Zeitraum vom 01.07.2022 bis zum 31.10.2022 elektronisch an

das Finanzamt übermitteln. Dafür können Sie beispielsweise www.Elster.de verwenden. Sollten Sie das Programm nicht selbst nutzen können, kann auch ein Familienangehöriger Ihre Daten elektronisch übermitteln. Im Ausnahmefall gibt es auch die Möglichkeit, einen Papiervordruck abzugeben. Diesen erhalten Sie zu gegebener Zeit beim Amt Trittau oder beim Finanzamt in Bad Oldesloe. Zum jetzigen Zeitpunkt müssen Sie also noch nichts machen. Sie sollten allerdings die Daten für Ihr Grundstück im Juli griffbereit haben.

Was passiert mit den Daten? Das Finanzamt wird mit der Erklärung den Wert Ihres Grundstücks berechnen und neu feststellen. Der darin ermittelte Grundsteuerwert erhält ab dem 01.01.2025 seine Gültigkeit. Im Anschluss daran wird dann die Gemeinde Grönwohld die Grundsteuer auf Grundlage des hier gültigen Hebesatzes neu berechnen. Es ist dabei erklärtes Ziel der Politik, das Grundsteueraufkommen insgesamt nicht zu erhöhen. Dies können Sie später in einer Art Transparenzregister kontrollieren.



Luftbild: Andreas Wilde

Wir haben es geschafft: Unser neuer Mini-Supermarkt in Grönwohld heißt Tante Enso

Dieses Projekt war uns im März eine Sonderausgabe des *Rinkieker* wert und wir sind sehr stolz, dass wir damit unseren Beitrag zum Gelingen geleistet haben.

Das Angebot von Tante Enso hat uns von Anfang an überzeugt: hier in Grönwohld einen Supermarkt zu eröffnen, mit einem Angebot für die vollständige Haushaltsversorgung, das wir nach unseren Bedürfnissen mitbestimmen und in dem wir rund um die Uhr einkaufen können. Inklusive Poststelle. Wem das noch nicht reicht, der/die kann aus einem Sortiment von rund 15.000 Artikeln des dazugehörigen Online-Supermarkt bestellen und es kostenfrei nach Grönwohld liefern lassen – also Einkaufen wann und wie man will und man kann seinen besten Supermarkt auch noch mitgestalten – das war und ist die Kernaussage.

Seit Anfang April ist klar, dass die erforderlichen mindestens 300 Anteilseigner erreicht worden sind und das Tante Enso, der Mini-Supermarkt, nun definitiv nach Grönwohld kommen wird. Am 13. April lagen 310 gültige Teilhaberanträge vor und die ersten Grönwohlderinnen und Grönwohlder sind bereits im Besitz ihrer Zugangskarte. Die muss übrigens gesondert bestellt werden, den Link finden sie auf der Tante Enso-Seite unter

<https://www.myenso.de/content/tanteenso/standorte/groenwohld>.

Scrollen Sie nach unten und rufen Sie das Fenster zum Kartenantrag auf.



**Tante Enso Karte
beantragen**

Beantragt schon jetzt deine
Zugangskarte für euren Tante
Enso!

ZUM KARTENANTRAG

Das Dokument lässt sich ausdrucken, so dass Sie es auch per Brief versenden können.

Bürgerinnen und Bürger sind bereits eifrig dabei, das künftige Sortiment mitzubestimmen. Denn bei Tante Enso kann man sich wünschen, was vor Ort angeboten wird. Dies können Produkte namhafter Hersteller oder kleiner Start-ups sein, Shopfunktionen, Services in unserem Tante Enso Mini-Supermarkt oder auch etwas völlig anderes.

Nicht zuletzt: Mit Tante Enso kommen auch neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Konkret werden derzeit eine Filialleitung sowie Mitarbeiter in Teilzeit und als Aushilfe gesucht.

Dr. Katherine Nölling

„Gärten des Grauens“ auch in Grönwohld?

Es gibt sie auch bei uns im Dorf: die sogenannten Schottergärten. Oder Steinschüttungen. Oder komplett versiegelte Vorgärten. Wobei Garten? Das ist lt. Duden ja immer noch ein Stück Land, das zur Anpflanzung von Gemüse, Obst, Blumen o.Ä. benutzt wird.

Anpflanzen lässt sich auf Steinen aber nichts. Und nicht nur das. Wer seinen Garten mit Steinen abdeckt und ein Vlies unter die Steinschicht legt, erwartet wenig Arbeit, da Rasenmähen, Gießen und Unkraut jäten wegfallen sollen.

Aber der Boden darunter verarmt. Dabei enthält eine Handvoll Boden so viele Lebewesen (Pilze, Bakterien, Regenwürmer), wie es Menschen auf der Erde gibt, sagt Ulf Soltau, Diplom-Biologe. Er sammelt und kommentiert auf seiner Facebook-Seite „Gärten des Grauens“ diese Schottergärten.

Gerade Vorgärten und kleine Grünflächen haben eine besondere Bedeutung für die Artenvielfalt und das Klima. Sie bilden ökologische „Trittsteine“ für Pflanzenarten, Insekten und Vögel, die auf der Suche nach Nahrung und Nistplätzen von Trittstein zu Trittstein wandern. Grünflächen liefern saubere, frische Luft.

Kies- und Steinflächen heizen sich dagegen stärker auf, speichern Wärme und strahlen sie wieder ab. Und nehmen bei Starkregen kein Wasser auf.

Weniger Arbeit? Na ja. Auch im Schottergarten gibt es immer etwas

zu tun. Blätter fallen auf die steinernen Flächen und müssen abgesammelt werden, denn sonst siedeln sich in den Steinfugen Gräser und Pflanzen an. Ebenso bildet sich Moos auf den Steinen, wenn diese nicht regelmäßig gereinigt werden.

Ein naturnaher Garten würde genauso viel oder wenig Arbeit machen, meint der Naturschutzbund Deutschland, NABU. „Heimische Pflanzen brauchen, im Gegensatz zu standortfremden Pflanzen, weniger Pflege. Außerdem locken sie Schmetterlinge, Hummeln und Vögel in den Garten. Wer seinen Garten standortgerecht plant, schafft ein Stück Natur und trägt zur Artenvielfalt bei“, sagt NABU-Gartenexpertin Marja Rottlieb.

Die Politik regt sich inzwischen auch und erlaubt vielfach keinen Schotter mehr in Neubaugebieten. Wenn es nach der SPD-Fraktion in Grönwohld geht, wird das künftig auch bei uns so sein.

Dr. Katherine Nölling

Quellen: ZeitMagazin Nr.34/2021, NABU



Gärten des Grauens 

@GaertenDesGrauens · Satire/Parodie

Einen Augenblick zurück...

GRÖNWOHLD

Eine Reise 1902 von Wentorf bei Reinbek zum Grönwohldhof nach Grönwohld Von Elisabeth Bornhak, geb. Schmidt

Lina weckte mich um 6 Uhr, ich stand auf und kochte die Milch. Herr Jungclaus wusch sich. Das Wetter war munkelig, aber Ostwind. Das Barometer war nicht mehr gefallen. Lina zog die Kinder an. Otto (8 Jahre) den blaugestreiften Anzug, Mietz (5) und Erika (3) die neuen Kleider, auch blau und weiß, ich (Elisabeth Bornhak) mein braunes. Als wir fertig waren, tranken wir in Eile bei Wilke's Kaffee. Lisbeth (ihre Schwägerin) war sehr vergnügt, Paul (ihr Mann) auch. Um 8 Uhr kam der Wagen. Otto stieg zum einäugigen Kutscher. Wir saßen ja etwas eng, aber es ging doch. Es war noch recht trübe und etwas kalt. Lina und Frau Jungclaus winkten uns den Abschiedsgruß zu. Gertrud (2) hatte ein Stück Chokolade, was sie tröstete.

Nun ging's fort (von Wentorf bei Reinbek)! Auf der Chaussee nach Kröppelshagen. Schöner Weg. Wir lasen die Losungen: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue. Bei dir gilt nichts als Gnad und Gunst usw. Ich dachte an alte Zeiten und alles, was unsre Voreltern in Grönwohld erlebt und gethan hatten, und nun fuhr ich wieder hin mit neuen Leuten, reich und glücklich durch deren Liebe.

Durch einige Häuser von Börnsen kamen wir dann nach Kröppelshagen, großes, schönes Dorf! Wir verließen

die Chaussee, die nach Schwarzenbek führt, kamen bald in den Wald und fuhren dann 1¾ Stunden durch den Sachsenwald. Paul blies, aber es ging schlecht beim Rütteln des Wagens. Wir kamen den Hohlweg bei Bismarcks Mausoleum hinunter, den ich so oft schon gewünscht hatte, zu gehen! Dann kam nun der alte liebe bekannte Weg, ich war sehr glücklich. Der schöne alte Wald! Bei Rothenbek fuhr der Kutscher den Kuddewörder Weg, ich sagte ihm, wir müßten da herunter abbiegen nach Grande. Bei der Mühle machten wir einen kleinen Halt, erfrischten uns, Erika hatte etwas Leibweh, saß nachher warm zwischen Paul und mir, da verging's.

Bei Trittau verliefen resp. verfuhrten wir uns noch mal, weil ich nicht aufpasste, da ich nach dem Haus des Forstmeisters König suchte. So waren wir mit 1 x an dem Teich auf dem Weg zum Hahnheiderberg; na, wir drehten wieder um und fuhren durch den Ort, bei Pastorat und Kirche vorbei, dann über die Eisenbahn, und bald kam das Thälchen, wo ich immer an den Vers dachte früher: The stag at eve had drunk his fill, where danced the moon on Monans rill. (Der Hirsch hat sich am Abend sattgetrunken, wo der Mond tanzte an Monans Bächlein.) Dann kam die Papiermühle und all' die bekannten

Häuser. Der Bauervogt baute ein neues Haus, war abgebrannt.

Bei Christier hielten wir an (*Anmerk. Redaktion: seit 1951 Oetjen „Unter den Linden“, Dorfstraße 23*); der Kutscher spannte aus, wir gingen in die Gaststube, Frau Christier, die sehr dick ist, kam und fragte nach unserm Begehr. Es kam gleich heraus, wer wir wären, sie freute sich sehr, mal von alten Zeiten zu sprechen. Auf der Diele stand der Wagen, an dem unsre Kinder herumkletterten; da kam der alte Christier. Ich sagte: „Se hebbe doch gewiß ok Frl. Luis noch good kennt?“ „Gewiß“, seggt he, „un ik kenn Se ok ganz good, heeten Se nich Lisbeth?“ Na, und dann unterhielten wir uns ganz fein auf plattdeutsch. Er fragte nach den Tanten (Mathilde und Emilie), wunderte sich, daß sie noch lebten, bedauerte

so sehr, daß Heinrich (ihr Cousin) gestorben sei, „in Ems hebb’n se em verdorbn; as he do trüg kamen is, da fung dat an.“

Paul kam auch dazu und sprach ein paar Worte mit, aber hochdeutsch. Otto saß auf dem Kutscherbock, bekam Peitsche und Zügel in die Hand und war seelenvergnügt. Dann kam Frau Christier und rief zum Essen. In ihrer Wohnstube hatte sie gedeckt, genierte sich, dass sie Buchweizenpfannkuchen uns vorsetzte. Mit viel Speck, und dazu ganz süßer Salat. Aber es schmeckte allen gut und sättigte brillant. Frau Christier saß dabei und unterhielt uns, zeigte ein Rückenkissen, was sie als Andenken an Tante Ciele bekommen hatte. Sie sagte, die „Naihschau“ sei noch im Gange, aber zu den Gottesdiensten in die Schule ginge niemand.



Foto: KAS T 1-9551

1954, Günter Oetjen, Bauernhof und Gastwirtschaft „Unter den Linden“, Dorfstr. 23

Na, dann gingen wir fort, es war ein ganz eigenes Gefühl, so wie wir es uns früher oft ausgedacht hatten, so am Hof als Fremder vorbeizugehen. Ich zeigte den Kindern den kleinen Garten und die Brücke und den Hof und Haus, alles noch so, ich hätte heulen können vor Freude. Ueberall gab's was zu sehen, das Hundehaus, die alte Kette, an der Pluto lag, der Hühnerhof etc. Das alte Haus war weg, stattdessen ein neues, aber noch die alte Uhr drin. Paul ging hinein, fragte Herrn Wickel, ob wir in den Garten dürften. Er war sehr liebenswürdig, erlaubte alles. Nun zogen wir durch den Garten, besahen alles. Zuerst wollten die Kinder vom Eiskellerdach herunterrutschen. Es war Buchweizen auf der Eiskellerkoppel und keine Wege mehr. Die Kinder rutschten aber, wie wir früher. Otto stieß sich einmal den Rücken und fühlte es noch lange.



Foto: Angela Ryll

Auf dem ehemaligen Eiskeller steht heute unser Ehrenmal

Dann ging's durch die Allee zurück, ich dachte an Ahlfelds Gedicht von den alten Lindenalleen. Der Garten war fein,

fast noch alles da, nur der Birnenstieg ist fort, statt dessen Parkanlagen, und das Gemüseland ist alles auf die Koppel gekommen, wo Tante Ciele's Bank sonst war und das Roggenfeld. Wir sahen dann die Strohütte mit den alten Stühlen, in denen meine Großmutter mal eine Katze geklemmt hat, dann die Glashütte und die Insel. Aber der Teich war ganz versumpft, voll Binsen. Hinter der Insel war eine Brücke, da waren in der ersten Buschkoppel noch Wege angelegt. Wir saßen noch auf der Insel, Paul blies: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“. Vorher hatte er schon geblasen: „Aus der Jugendzeit“ und „Ade, du mein lieb Heimatland“ und viele schöne Lieder.

Die alte Brücke seitwärts am langen Gang war eingefallen. Die Kettenbrückenhütte war auch fort, aber die Tannenhütte war da, so klein und niedrig! Und dann der hohle Baum! Die Kinder freuten sich riesig an allem und mußten alle den hohlen Baum von inwendig besehen. Dann wollten wir noch gerade das Gärtnerhaus ansehen, da kam ein junges Mädchen und sagte, sie sei Herrn Wickels Nichte oder Cousine, und wir möchten doch mit Kaffeetrinken. Das geschah dann auch vorm Treibhaus, zum Theil auf „unsere“ alten Stühlen. Die Kinder bekamen noch Erdbeeren, durften wippen, dann gab's Kaffee, Kuchen, Butterbrot. Herrn Wickels Frau ist im Winter gestorben, seine 13jährige Tochter ist in Bonn in Pension; ein 8-jähriger Knabe strolchte mit Armbrust und Bolzen umher und schoß Spatzen.
(Leider endet hier die handschriftliche Aufzeichnung.)

Diesen Reisebericht hat uns die Enkelin der Schreiberin zur Verfügung gestellt. Er sagt in sehr vielfältiger Weise etwas aus über die Zeit, in der sie lebte, über die Bedeutung, die der Grönwohldhof für ihre Familie und sie selbst gehabt hat und indirekt auch über die Integrationsfigur der Familie über lange Zeit, ihre Großtante Catharina Caecilie Luis, in der Familie nur Tante Ciele genannt. Catharina Caecilie Luis hat in ihrem langen Leben nicht nur für Grönwohld viel getan, sondern vor allem auch innerhalb ihrer Familie sowohl durch ihre finanziellen Möglichkeiten, aber auch mit ihrer Tatkraft und Weitsicht sehr viel Gutes bewirkt.

Sie hatte gern Menschen um sich, für die sie sorgen, denen sie eine Freude machen konnte. Pfingsten war immer großes Familientreffen auf dem Grönwohldhof, 1843 feierte Familie Luis 100-jähriges Jubiläum in Grönwohld. Ihre Schwester (verheiratet mit Senator Schmidt, Hamburg) verbrachte oft lange Wochen mit ihren Kindern hier, später dann der Großneffe Heinrich und die Großnichte Elisabeth. Man lebte übrigens fast nur im Sommer in Grönwohld, in der kalten und nassen Jahreszeit waren die Stadthäuser in Hamburg (am Jungfernstieg und später Beim Strohause) bequemer. Nach dem Tode ihres Vaters, Senator Luis, lebte Tante Ciele meistens mit ihren beiden unverheirateten Nichten zusammen. Mathilde war die „Krinolinentante“, weil sie als letzte in Hamburg eine Krinoline (Reifrock) trug und dafür eine besonders breite Kutsche brauchte.

Das traurige Schicksal des Großneffen Heinrich Schmidt, um dessen psychische Erkrankung sie sehr wohl wusste, mag sie veranlasst haben, ihn als ihren Erben für Grönwohld zu bestimmen, um sein Leben zu sichern. Er starb aber schon vier Jahre nach ihr, 1888, im Alter von nur 39 Jahren.

So blieb Elisabeth Bornhak, geb. Schmidt, einzige Tochter von Dr. phil. Johann Anton Schmidt, Professor der Botanik, als alleinige Erbin des nicht unbeträchtlichen Luis-Vermögens zurück. Wohl auf Anraten ihres Vaters verkaufte sie den Grönwohldhof, da sie 1891 - völlig ungewöhnlich in diesen Kreisen - den armen Pastor Paul Bornhak aus Bad Kösen heiratete und in Sachsen-Anhalt lebte. In den Ferien 1902 war sie mit ihrer ganzen Familie nach Wentorf gekommen, um in der Nähe ihrer Eltern in Bergedorf sein zu können, und so kam es zu dieser „Reise in die Vergangenheit“ per Pferdekutsche nach Grönwohld. Andere Verkehrsverbindungen gab es damals auf dem Lande nicht, das Eisenbahnnetz war noch im Aufbau begriffen und relativ weitmaschig.

Wie sehr diese Elisabeth von Heimweh und Wehmut über das verlorene Familienparadies Grönwohldhof ergriffen wurde, das den Luis schließlich 145 Jahre gehörte, hat wohl am meisten ihr Mann gespürt, der ihr auf seine Art mit seiner Trompete und fröhlichen und auch besinnlichen Liedern darüber hinwegzuhelfen versuchte.

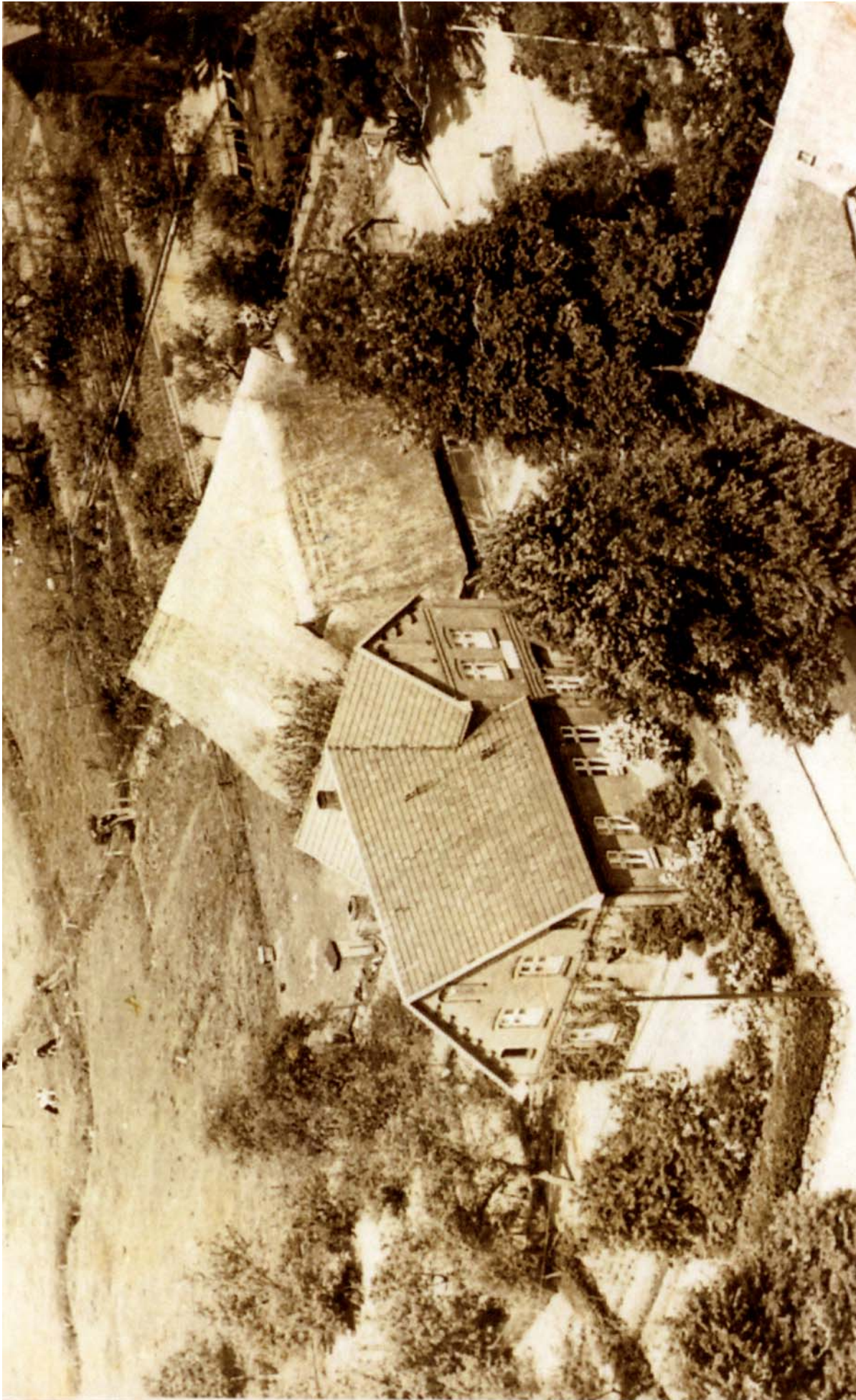


Foto: Suzann McGrath, geb. Gatermann

Bauernhof und Kolonialwaren Gatermann, heute Böttcher, Dorfstraße 20, um 1920

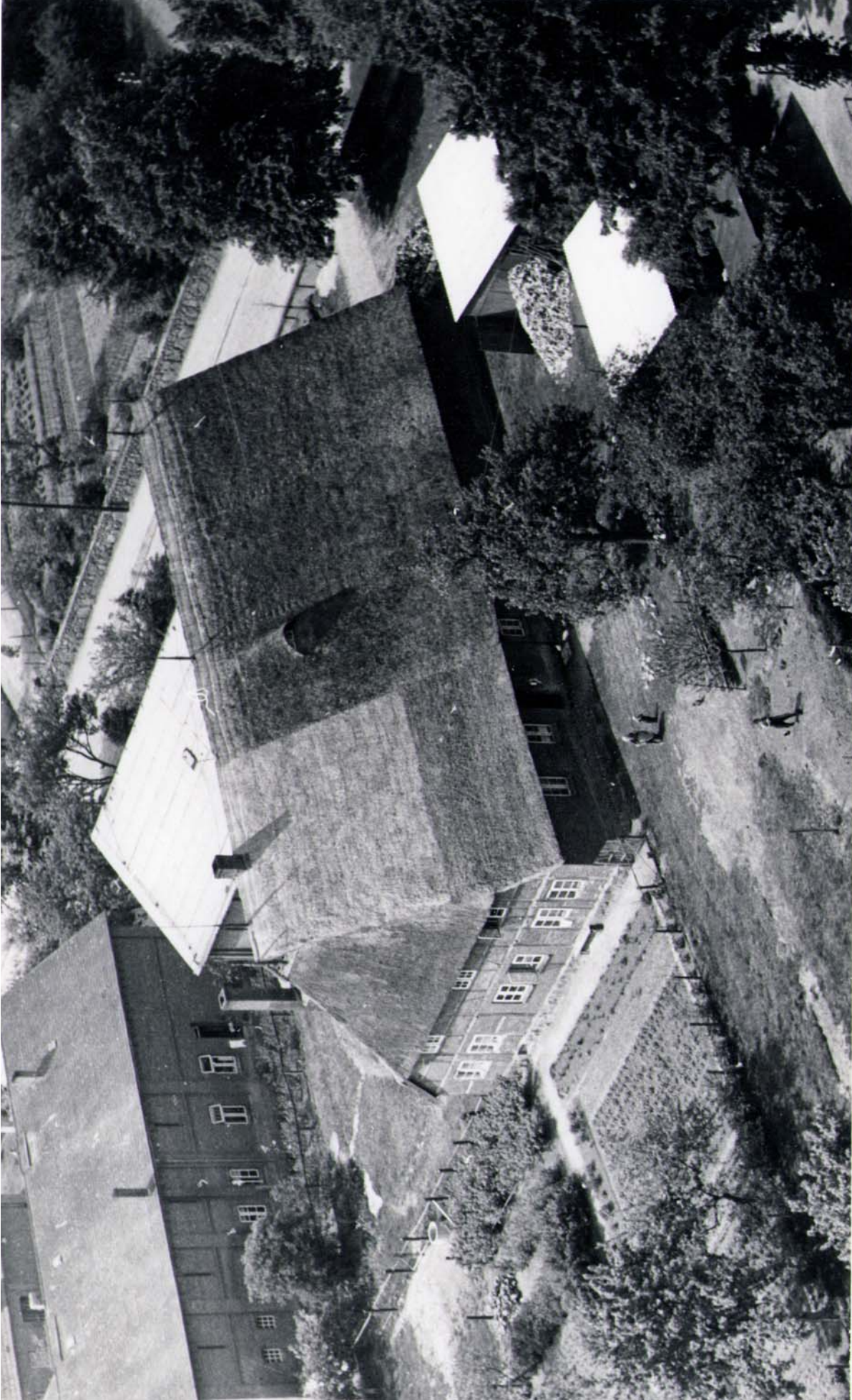


Foto. Angelika Heymann, geb. Marquardt

Bauernhof Georg und Charlotte Marquardt, Dorfstr. 19, um 1954

UNSER LANDTAGSKANDIDAT THIES GROTHE



Am 8. Mai beide Stimmen für die SPD!

HERAUSGEBER: SPD-ORTSVEREIN GRÖNWOHL, KREIS STORMARN
REDAKTION: DR. KATHERINE NÖLLING (V.I.S.D.P.), ANGELA RYLL
ANSCHRIFT: HOHE LEUCHTE, 22956 GRÖNWOHL, TELEFON 04154-58183
EMAIL: Rinkieker@web.de, HAUSSEITE: [HTTP://WWW.SPD-OV-GRÖNWOHL.D.E](http://www.spd-ov-grönwohld.de)

BANKVERBINDUNG: SPARKASSE HOLSTEIN IBAN: DE64213522400014007645, BIC: NOLADE21HOL - SPENDENABZUGSFÄHIG
GESTALTUNG: ANGELA RYLL, EIGENDRUCK (AUFLAGE 1000 STÜCK)

SPD **BESSER
IST
DAS**